

LARRY NIVEN

EDWARD M. LERNER

VERRAT DER WELTEN

EIN ROMAN AUS DEM
RINGWELT-UNIVERSUM

be
BEYOND

3

Nathan schlenderte müde auf die Höhle zu und passierte die Wachen rechts und links davon. Er nickte ihnen zu. Der Strom der Verwundeten, die in das Höhlenlazarett gebracht wurden, riss nie ab, und Nathan war erschöpft. Aber um den nötigen Schlaf zu finden, musste er erst eine Pille einwerfen. Pillen.

Er ging an dem Dickicht für Quickies vorbei (offenkundig, da bestens zu hören, von einem Pärchen belegt) und drang tiefer in den Dschungel ein. Nathan hatte gerade noch so viel Selbstachtung im Leib, dass er nicht gesehen werden wollte, wenn er sich von seiner schlimmsten Seite zeigte: wie er, im Tausch für ein paar Pillen mehr, Silverman, der den Schwarzmarkt im Lager belieferte, mit Gerüchten fütterte.

Nathan nahm den üblichen Weg durch den Dschungel. Dieses Mal fragte er sich ernsthaft, ob nicht vielleicht heute die Nacht wäre, in der ihn die Randzonen-Patrouille über den Haufen schösse. Beide Sonnen waren bereits untergegangen, und Dunkelheit senkte sich über den Dschungel. Bis sich seine Augen an die Lichtverhältnisse gewöhnt hatten, bewegte sich Nathan nur mit äußerster Vorsicht und daher langsam die Anhöhe hinunter und auf den Treffpunkt mit Silverman zu: einen massigen Granitblock auf einer Lichtung, die ein von der üppigen Vegetation fast verschluckter Fluss in zwei Teile teilte. »Ich bin's, Big Nate«, wisperte er. Der Spitzname, den ihm die Patienten verpasst hatten, war an ihm hängen geblieben. »Hab erst spät von der Schicht weggekonnt.«

Aber das da neben dem Granitblock war nicht Silverman. Nathan erstarrte.

»Nicht näher kommen!«, warnte die Kreatur mit einer absolut deplatziert wirkenden sexy Frauenstimme.

Ein Schauer lief Nathan den Rücken hinunter. Er *wusste*, was das da vor ihm für ein Geschöpf war ... oder nicht?

Die Kreatur war etwa so groß wie Nathan, aber damit endete auch schon jede Ähnlichkeit mit einem Menschen. Der Alien stand auf drei Beinen, zwei Vorder- und ein Hinterbein, das erstaunlich viele Gelenke besaß. Er trug einen breite Schärpe, an der viele Taschen baumelten. Zwei winzige Köpfe saßen auf langen, beweglichen, weil biegsamen Hälsen. Jeder der abgeflachten, dreieckig wirkenden Köpfe hatte einen Mund, ein Ohr und ein Auge. Der Rumpf (von blasser Farbe, aber beim herrschenden Sternenlicht hätte Nathan, was Farben anging, sowieso nur raten können) erinnerte vage an einen flügellosen, federlosen Strauß. Fast ganz versteckt unter einer dichten Mähne, die zu nicht sonderlich ordentlichen Zöpfen geflochten war, saß ein massiger Buckel zwischen den breiten Schultern des Aliens. Jedenfalls entschied Nathan sich dafür, die Muskelpakete dort, wo die Hälse aus dem Rumpf wuchsen, für Schultern zu halten. Denn die Hälse und Münder hatten eine Doppelfunktion: Sie waren augenscheinlich zugleich auch Hände und Arme der Kreatur. Dieses Zusammenspiel aus Kopf und Hals erinnerte Nathan albernerweise an Handpuppen aus Socken ...

Und ganz plötzlich wusste Nathan, was für eine sonderbare Lebensform er vor sich hatte. Fast war sogar sein dringendes Verlangen nach Drogen vergessen. »Sie ... Sie sind ein Puppenspieler!«

Zwei Köpfe wandten sich einander zu, und kurz blickte der Alien sich selbst in die Augen. »Man nennt uns häufig so, ja. Ich bin Nessus.«

Puppenspieler! Nathan hatte sich während seiner Schulzeit ausführlich mit dieser Spezies beschäftigt. Im Bekannten Weltraum war man immer nur in begrenzter Zahl auf sie gestoßen. Die genaue Position ihrer Welten im All war ein Geheimnis. Einst hatte ihr Handelsimperium den ganzen interstellaren Markt kontrolliert. Dann, nur ein paar Jahre vor Nathans Geburt, waren sämtliche Puppenspieler aus dem Bekannten Weltraum verschwunden.

Und dennoch stand hier und jetzt vor ihm ein Angehöriger genau dieser absonderlichen Spezies ...

Nathan sagte: »Ich dachte, die Puppenspieler wären auf der Flucht vor der Explosion des galaktischen Zentrums«, einer Kettenreaktion von Supernovae. Die Strahlung würde alles Leben in diesem Teil der Galaxis auslöschen. In zwanzigtausend Jahren oder so. Puppenspieler aber konnten nicht vorsichtig genug sein.

»Die meisten von uns sind in der Tat auf der Flucht. Aber manch einer hat hier noch das eine oder andere zu erledigen.«

So wie ich. Vor Verlangen nach der nächsten Dosis Drogen kribbelte Nathans Haut. »Ich hatte erwartet, hier einen ... Menschen zu treffen.«

Die beiden Köpfe des Puppenspielers hüpfen in gegenläufiger Bewegung auf/ab, ab/auf. »Die kriminellen Elemente dieses Planeten waren bei meinen Nachforschungen sehr hilfreich. Man hat mir die entsprechenden Hinweise zukommen lassen, um Sie aufzuspüren.«

Nathan zitterte. *Dieses* Zittern hatte nichts mit dem Verlangen nach der nächsten Pille zu tun. »Sie müssen mich mit jemandem verwechseln!«

Wieder sah Nessus sich selbst in die Augen. »Nein, das ist keine Verwechslung, Nathan Graynor. Die Leistungen Ihres Stiefvaters sind legendär. Ich bedarf, wie ich gestehen muss, seiner Fähigkeiten. Da ich ihn nicht finden konnte, kam ich zu Ihnen.«

Augenblicklich zitterten Nathans Hände unkontrollierbar. Er versenkte sie in den Taschen seines Overalls. Er war vielleicht acht gewesen, nicht viel älter jedenfalls, als er seine Väter bei einem Gespräch über Puppenspieler belauscht hatte. Sie hatten nicht gewusst, dass er hinter dem Sofa gewesen war. Jedes Wort war mit Bedacht gewählt gewesen und für Nathan vollkommen undurchschaubar geblieben. Es hatte keine zusammenhängende Geschichte gegeben, keinen Kontext, in den sich das Gesagte hätte einordnen lassen, stattdessen nur Andeutungen und versteckte Hinweise.

Einzig und allein die Lehre aus dem ganzen Gerede war unmissverständlich und glasklar gewesen: Puppenspieler stehen zu einmal geschlossenen Verträgen; aber meistens bekommt man das Kleingedruckte nicht rechtzeitig zu Gesicht.

Als ob man ein Geschäft mit dem Teufel abschliesse.

»Wir haben nicht viel Zeit«, mahnte Nessus. Auch er zitterte. »Helfen Sie mir, Ihren Stiefvater zu finden, und ich hole Sie von diesem Planeten runter, der völlig zu Unrecht

Wunderland heißt.«

Was, wenn Nathan das Angebot nicht annähme?

Egal, ob Nessus es beabsichtigt hatte oder nicht: Er hatte den »kriminellen Elementen« ausreichend Grund zu dem Verdacht gegeben, Nathan könnte wichtig sein – womit sie ja auch durchaus richtiglagen.

Ein lebender Blockadebrecher, an dem man ein Exempel statuieren könnte? Die Aristos würden nichts lieber tun! Sicher bohrte Silverman bereits jetzt, in diesem Augenblick, nach Informationen darüber, wie es Nathan in genau dieses Lazarett-Lager der Widerstandsbewegung verschlagen hatte. Wie lange würde es dann wohl noch dauern, bis besagter Silverman Nathan an den Staatsschutz verkaufte?

Nur darüber nachzudenken war schon schrecklich genug. »Wie sind Sie an den Patrouillen vorbeigekommen, Nessus?«

Ein Hals beugte sich tief hinunter und machte sich steif und gerade: Er zeigte auf etwas auf dem Boden. Nathan bemerkte eine dünne Scheibe auf dem festgetretenen, verdichteten Erdreich des Trampelpfades. Der Puppenspieler stand auf eben dieser Scheibe, nicht etwa auf dem Pfad selbst.

Nessus erklärte: »Diese Scheibe und eine weitere haben mich direkt hierher gebracht. Stellen Sie sich die Scheiben einfach als Transferkabinen vor! Solche, die sich nicht aufspüren und auch nicht nachverfolgen lassen, selbstverständlich.«

»Einer Ihrer ... Helfershelfer hat das Ding hierher gebracht?« Wer könnte besser etwas in ein Lager der Widerstandsbewegung schmuggeln als Schwarzmarkthändler?

»Gegen eine beachtliche Gebühr, ja.«

Die Geschichtsschreibung kannte Puppenspieler nur als Feiglinge. Nathan zweifelte keinen Augenblick an der Richtigkeit dieser Aussage. Wer außer Feiglingen würde schon vor einer Gefahr flüchten, vor deren Eintreten noch zwanzigtausend Jahre vergingen? Aber Feigheit gehörte unter Puppenspielern zur Lebensart und war daher keine Beleidigung. Was galt dann wohl für das Gegenteil von Feigheit?

Nathan sagte: »Den kriminellen Elementen hier zu vertrauen, um sich in ein bewachtes Armeelager hineinzuschleichen – verzeihen Sie meine Offenheit, Nessus –, das war so mutig, dass es schon an Geistesgestörtheit grenzt!«

»Wenn ich geistig gesund wäre, hätte ich meine Heimatwelt nie verlassen.« Mit dem einen Mund zupfte Nessus an den Zöpfen seiner Mähne. »Aber nicht einmal der Geistesgestörtteste unter uns ist in der Lage, es auf einer fremden Welt lange auszuhalten. Also, entscheiden Sie sich bitte gleich! Wollen Sie mir helfen? Sind Sie dabei?«

Die Aristos wären den Rest seines Lebens hinter Nathan her, und er sah keinen Weg, den Planeten zu verlassen. Selbstverständlich wollte er dabei sein! Der Haken an der Sache war nur, dass Nathan keine Ahnung hatte, wo sein Vater war. Und zwar egal, welcher seiner beiden Väter. Seit Jahrzehnten hatte Nathan keinen Kontakt mehr zu seiner Familie.

Und wenn er es wüsste? So sehr er seinen Eltern das Versteckspiel, das seine Kindheit überschattet hatte, übel nahm, ja, so sehr er sie manchmal sogar hasste, sie hatten sich nicht ohne Grund versteckt. Er würde sie an niemanden verkaufen. Ganz sicher nicht an einen geistesgestörten Alien.

»Wahrscheinlich wissen Sie es dann gar nicht«, sagte Nathan also. »Es hat da diesen Unfall gegeben, ein paar Jahre nachdem ich Home verlassen hatte. Alle sind tot.«

Nessus steckte einen Kopf tief in die Mähne. Mit den Lippen zupfte er geradezu zwanghaft an den Zöpfen herum; krampfhaft zuckte der Hals.

Der Puppenspieler war verängstigt, ja, in Panik! Die Panik mochte sich daraus erklären, dass er sich auf einem fremden Planeten befand, allein unter Fremdwesen, ihnen schutzlos ausgeliefert, und dass angesichts dessen sein manischer Mut verebbte. Nathan jedoch glaubte mehr hinter dieser Panik zu spüren.

Wer zum Finagle waren seine Eltern denn? Was hatten sie getan? Was hatte sie dazu gebracht, ihre eigenen Kinder im Stich zu lassen? Vor wem versteckten sie sich? Und welche Dienste zu leisten waren seine Eltern möglicherweise imstande, die einen Puppenspieler aus seinem Versteck zu locken in der Lage waren?

Schauernd zog Nessus den Kopf wieder aus der schützenden Mähne. Er reckte beide Häse, beide Köpfe hoch und blickte Nathan aus den Augen, je eines pro Kopf, direkt ins Gesicht. »Nehmen Sie seinen Platz ein!«

Nathan blinzelte. »Um was zu tun?«

»Es könnte gefährlich werden«, meinte Nessus. Mit dem Huf eines Vorderbeins scharrte er über die Scheibe. »Man wird Sie großzügig entlohnen, für alles entschädigen. Mehr darf ich Ihnen nicht sagen.«

Gefährlicher, als sich auf einem Planeten mitten im Bürgerkrieg herumzutreiben? »Wie großzügig?«

»Ausreisemöglichkeit von diesem Planeten. Ihrem Erfolg angemessene Vermögenswerte. Und, bitte entschuldigen Sie meinen Mangel an Feingefühl, Heilung Ihrer Drogensucht.«

Wenn Nessus so viel über ihn wusste ... »Warum sollten Sie ausgerechnet meine Hilfe wünschen?«

»Sie sind Louis Wu, der Sohn von Carlos Wu, einem der brilliantesten Köpfe unter den Menschen auf der Erde. Der Name, den Ihre Mutter von Geburt an trug, war Sharrol Janss. Beowulf Shaeffer, Ihr Stiefvater, war ein Abenteurer und Entdecker, der seinesgleichen suchte. Mehr als einmal hat er meiner Spezies große Dienste geleistet. Er überflog die Oberfläche eines Neutronensterns und konnte, tatsächlich mit dem Leben davongekommen, darüber berichten. Er reiste zum galaktischen Zentrum und entdeckte, dass es explodiert war. Er ...«

Louis, Louis Wu! Erinnerungen explodierten in Nathans Hirn wie Raketen bei einem Feuerwerk. Ein Name aus ferner Vergangenheit – sein Name! Und dann diese erstaunlichen Enthüllungen über seine Familie! Nessus zu begleiten bedeutete die Chance, alles Verschüttete wieder zu entdecken.

Nessus hatte noch nicht geendet. »Es gibt allerdings eine weitere Bedingung. Manches von dem, was Sie zu sehen bekommen werden, darf nie und niemandem enthüllt werden. Daher werden Ihre Erinnerungen korrigiert, ehe ich Sie in den Bekannten Weltraum zurückbringe.«

»Korrigiert«, wiederholte Nathan – nein, Louis!

Etwas tief in Nessus' Schärpe trällerte unaufdringlich leise. »Ein Annäherungsalarm. Welchen Entschluss Sie auch immer fassen, fassen Sie ihn rasch! Zwanzig Sekunden nachdem ich fort bin, explodiert diese Stepperscheibe.«

»Inwiefern korrigiert?«

Nessus steckte einen Kopf in eine der Schärpentaschen – und verschwand.

Zwanzig Sekunden! Neunzehn. Achtzehn. Siebzehn.

Der Countdown tickerte in Louis' Verstand der Null entgegen. Das Herz hämmerte ihm in der Brust.

Vierzehn. Dreizehn. Zwölf. Elf.

Er stierte auf die Scheibe, die auf dem Boden lag. Du bist durch einen Kaninchenbau nach Wunderland gelangt. Du verlässt Wunderland nicht auf demselben Weg.

Neun. Acht.

Flussabwärts: Geräusche, die Quelle nicht auszumachen. Wahrscheinlich die Randzonen-Patrouille. Was würden die Anführer der Widerstandsbewegung vermuten, fände man ihn, Big Nate, den Außenseiter, hier neben einem explodierten Gerät, das offenkundig Alien-Ursprungs war?

Wie heftig wäre überhaupt die Explosion? Lauf!, mahnte er sich selbst. Aber seine Füße hatten vor der Scheibe wohl Wurzeln geschlagen.

Aus zwei Schritt Entfernung funkelte die Scheibe ihn an.

Sein Stiefvater – der berühmt-berüchtigte Beowulf Shaeffer, jawohl! – war bereit gewesen, dem Wort eines Puppenspielers zu vertrauen. Allen Worten. Auch den Worten im Kleingedruckten.

Sechs. Fünf.

Jenseits der Scheibe lagen Wahrheiten, nach denen Louis sein Leben lang gesucht hatte. Seine Vergangenheit. Seine Wurzeln. Wenn er Nessus nicht folgte, wäre er dann noch fähig, es mit sich selbst auszuhalten?

Vier. Drei. Zwei.

Louis tat einen Schritt ...